

„Ich will nicht widerrufen, es sei denn, daß man mich mit Zeugnissen der heiligen Schrift oder mit klaren Gründen überführt, daß ich geirrt habe. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“

Luther
auf der
Wartburg

Als Luther und die meisten seiner Anhänger Worms verlassen hatten, sprach der Kaiser die Reichsacht über ihn aus. Aber er erhielt 21 Tage freies Geleit zur Heimreise. Alsdann sollte niemand, weder Fürst noch Untertan, den Geächteten hausen, aßen, trinken, noch ihm Anhang, Beistand oder Vorschub leisten, und wo man seiner habhaft würde, sollte man ihn wohlbewahrt an Kaiserliche Majestät abliefern. So war Luther, der sich bereits auf dem Heimwege befand, seines Lebens nicht mehr sicher. Da ließ ihn sein Landesherr, Kurfürst Friedrich, der an Luthers mutigem Auftreten in Worms seine helle Freude gehabt hatte, in der Gegend von Eisenach im Walde von verkappten Reitern aufheben und auf die Wartburg in Sicherheit bringen. Hier lebte Luther fast ein Jahr verborgen unter dem Namen eines Junkers Jörg und übersezte die Bibel in die deutsche Sprache. Seine Lehre verbreitete sich inzwischen durch ganz Deutschland. Aber dadurch wurde auch die Feindschaft zwischen den Anhängern Luthers, die man später Protestanten nannte, und den Katholiken, den Anhängern der alten Kirche, immer heftiger, so daß es schließlich zu einem Glaubenskrieg zwischen beiden Parteien kam. Erst nach jahrelangen Kämpfen einigte man sich in einem Frieden, der den Protestanten dieselben Rechte wie den Katholiken zugestand. Den Ausbruch dieses Krieges hat Luther nicht mehr erlebt. Wenige Wochen vorher hatte ihn der Tod dem Jammer eines Bürgerkrieges um seiner Lehre willen entrückt. In die Gruft, die ihm in der Wittenberger Schloßkirche bereitet wurde, rief ihm sein Freund Melancthon die Worte nach: „Dahin ist der Lenker und Wagen Israels!“

Friedrich
Wilhelms
Jugend

§ 8. **Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst.** Noch einmal brach in Deutschland um des Glaubens willen ein Bruderkrieg aus, der 30 Jahre währte und Deutschland furchtbar verwüstete. In dieser trostlosen Zeit wurde der Mann geboren, der später der Gründer des brandenburgisch-preussischen Staates geworden ist. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, wuchs als Knabe nicht am Berliner Hofe auf, sondern wurde von seiner vortrefflichen Mutter Elisabeth von der Pfalz in der Waldeseinsamkeit des Lehlinger Jagdschlusses in der Altmark erzogen und später vor den Kriegstürmen, die das Land bedrohten, nach Küstrin in Sicherheit gebracht. Einen tiefen Eindruck machte auf den jugendlichen Prinzen die erste Begegnung mit seinem Oheim Gustav Adolf. Der große Schwedenkönig hatte seine Freude an dem frischen und munteren Wesen des Knaben und brach in die Worte aus: „Von diesem jungen Prinzen wird die Welt noch einmal zu reden bekommen.“ Bald darauf stand der Kurprinz an der Bahre des großen Toten, als man die Leiche von Wolgast auf ein schwedisches Schiff brachte, um sie nach Stodholm überzuführen.